

Wie James Bond uns die Welt zeigt

Neuburger Gesprächskreis: Christoph Barmeyer und Jörg Scheffer analysieren die Welt von 007

Von Mirja-Leena Zauner

Schöne Autos, eindrucksvolle Frauen, geschüttelte Martini-Drinks und viel Spannung: So viel Basiswissen hat fast jeder über den bekanntesten aller Spione. Doch James Bond ist auch Objekt wissenschaftlicher Analyse. Einen Einblick bot am Dienstagabend der Neuburger Gesprächskreis mit Vorsitzendem Fritz Audebert, der sich im Rahmen der Reihe



„The new normal“ die schillernde Welt des Kino-Serienhelden 007 vorgenommen hat. Als erwiesene Experten zum Thema stellte Audebert die beiden „Bondologen“ Prof. Christoph Barmeyer und Jörg Scheffer vor. Der Lehrstuhlinhaber für Interkulturelle Kommunikation an der Uni Passau, Christoph Barmeyer und sein Kollege, Privatdozent der Geoinformatik und Geographie Jörg Scheffer, haben kürzlich ihr gemeinsames Buch „The Spy who impressed



Mit James Bond durch 50 Jahre Zeitgeschichte (v.l.): Sean Connery, George Lazenby, Roger Moore, Timothy Dalton, Pierce Brosnan und Daniel Craig. – Foto: Collage: Uni Passau

me“ aktualisiert und einige ihrer Erkenntnisse im Webinar „Welche Welt zeigt uns James Bond? Wirkmächtige Repräsentationen von Kultur und Raum in den 007-Filmen“ vorgestellt.

1,1 Milliarden US-Dollar hat der erfolgreichste Film „Skyfall“ eingespielt. Doch was macht ihn so erfolgreich? Seit über 50 Jahren nehme die erfolgreichste Kinofilmserie Einfluss auf ihre Fangemeinde, sagt Barmeyer. Bond zeigt den Zuschauern das Gute und Schlechte auf der Welt, repräsentiert Länder, belegt Räume mit

Assoziationen und erschafft Weltbilder. Bond verkörpert Ideale, Identitäten sowie einen bestimmten Stil und lebt interkulturelle Kompetenz vor. „Die Geschichten werden als Zaubermärchen inszeniert, Bond wird als Allrounder-Gentleman und Weltretter glorifiziert“, so Barmeyer. Dazu kämen der bestechende Sound, die klaren Gut-Böse-Polarsierungen, Erotik- und Action-Elemente. Die wechselnden Bond-Darsteller gäben immer Aufschluss über Zeitgeist-Charakteristika und schaff-

ten es, als Identifikationsfigur immer einen bestimmten zeitlichen Kontext zu repräsentieren.

Der Blick der beiden Wissenschaftler auf den berühmten Geheimagenten fällt durchaus kritisch aus. So illustrierte Jörg Scheffer bei Bond immer ausschnitthaft, bestimmte Nationalitäten streng stereotyp und klischeebeladen gezeigt würden. Der populäre Held zeige dem Zuschauer die Welt, die er bereist, sehr selektiv. Und genau darin liege auch die Erfolgsformel. „Der Zuschauer wird ge-

nau bei seinen Vor-Assoziationen abgeholt“, sagte Scheffer. Da bleibe aber oft nichts Gutes beim Zuschauer hängen: Nordkorea ist einfach ein böses Land, in Kuba wird vor allem geknutscht, getanzt und geraucht und der Bayer wird dumpf auf Bier und Wurst reduziert. Mittendrin erscheine Bond als der „große Aufklärer“. Scheffer verwies dabei auf die unheimliche Reichweite, die Bond-Filme haben und wie derlei schiefe und fragwürdige Bilder erfolgreich transportiert würden.

Uni-Präsident Ulrich Bartosch brachte auf den Punkt, was die zahlreichen Zuhörer während des mit Filmsequenzen gespickten Vortrags selbst erleben durften. „Da ist einer immer in der Blüte seiner Jahre, kurz vor seiner letzten Beförderung, immer zeitlos, gleichzeitig vom Zeitgeist und den Umständen geprägt, so dass man immer aktuell einsteigt und die unterschiedlichsten Atmosphären aufschnappt.“ Bartosch vermutete, dass viele jüngere Zuseher gar nicht mehr nachfühlen können, wie stark sich die Stimmung in der Zeit des Ost-West-Konflikts einst in die Bond-Filmen eingeschrieben habe. Und bezugnehmend auf die Szene, als Bond die Sekretärin Miss Moneypenny als Dank auf den Mund küsst und mit ihr plänkelt, sagte Bartosch: „Man zuckt schon zusammen, wenn wieder ein Übergriff ist und man merkt, wie sich die Rollenbilder im Lauf der Zeit verändert haben.“

Das nächste Webinar findet am 11. Januar mit eterna-Geschäftsführer Henning Gerbaudet und Prof. Dirk Totzek, Lehrstuhlinhaber für Betriebswirtschaftslehre zum Thema Online Handel, Retouren und Nachhaltigkeit statt.